

Sebastian Watermeier kandidiert für den Landtag

Ein breites Kreuz für Gelsenkirchen: Damit will Sebastian Watermeier nicht nur bei der Landtagswahl überzeugen, sondern auch danach praktisch Politik machen. „Ich glaube, dass die Zeit des immer schlanke- ren Staates vorbei sein muss“, bekennt der 31-jährige. „Die Menschen im Ruhrgebiet wollen, dass die Probleme ihres Alltags an- gepackt werden, dass sich in ihrem Umfeld die Dinge zum Besseren wenden.“

Das kostet natürlich Geld – und ist eine Herausforderung unter den Bedingungen der Schuldenbremse. „Wenn wir aber im Widerstreit sind zwischen einem ausgegli- chenen Haushalt und den dringenden Be- dürfnissen der Menschen, dann muss die Priorität bei den Menschen liegen“, nimmt Watermeier Stellung.

Das meint er gerade angesichts der groß- en Herausforderungen in unserer Stadt: „Angesichts von Stadtumbauprojekten, die über die Zukunft ganzer Quartiere ent- scheiden werden, angesichts fehlender Arbeits- und Ausbildungsplätze und ange- sichts der Haushaltssituation unserer vom Strukturwandel gebeutelten Stadt kann Gelsenkirchen sich keine Landespolitik lei- sten, die sich durch rigorosen Sparzwang fesselt und handlungsunfähig macht.“

Stattdessen müssen Impulse her, die vor Ort Wirkung zeigen. Ansiedlungsprojekte können ein solcher Antrieb sein: Erst jüngst hat das Land mit dem neugebauten Justizzentrum an der Bochumer Straße und der erhöhten Unterstützung für das ebenfalls dort angesiedelte

Talentzentrum zwei solcher Maßnahmen gezündet. Landesgelder für Quartierspro- jekte wie den erfolgreich angelaufenen Tossehofmarkt mit seinen öffentlich geför- derten Beschäftigungsmöglichkeiten sind ein weiteres Beispiel.

Watermeier wirbt dafür, die Anforderun- gen an Politik aus der Perspektive der Menschen zu formulieren, für die sie ge- macht wird. Als Sozialdemokrat ist für ihn klar: „Wir dürfen uns nicht in Elitendiskus- sionen verzetteln.“ Diese Gefahr sieht er gerade im Bereich der Bildungspolitik.

„Es dürfen sich nicht nur die Gymnasien mit ihrer großen Lobby durchsetzen. Wir müssen auch an die denken, deren Weg nicht schnurgerade zu Abitur und Studium führt. Unser Erfolg als Gesellschaft hängt davon ab, dass wir für alle gute Bildungs- chancen haben und wir Kinder nicht aus-



sortieren, wenn es zu einem bestimmten Zeitpunkt mal schulisch nicht so läuft.“ Das geht am Besten mit der Gesamtschule und anderen Formen längeren gemein- samen Lernens, für deren Förderung sich Watermeier einsetzen will. Seine Über- zeugung bringt der Sozialdemokrat so auf den Punkt: „Es darf keinen Unterschied machen, ob jemand in Geldern am Nie- derrhein oder in Gelsenkirchen im Ruhr- gebiet aufwächst. Der Kampf um gleiche Bildungschancen ist auch ein Kampf um gleichwertige Lebensverhältnisse in un- serem Land.“

Kurzvita Sebastian Watermeier

Geboren am 16.12.1984 in Gelsenkirchen, lebt seitdem in Ückendorf.

2004 Abitur am Ricarda-Huch-Gymnasi- um, danach Wehrdienst.

Studierte Geschichte, Englisch und Deutsch in Münster, 2011 Abschluss als Magister Artium.

Seit 2005 Mitglied der SPD, 2008 bis 2011 Vorsitzender der Jusos Gelsenkirchen.

Bezirksverordneter in der Bezirksvertre- tung Süd 2009 bis 2014.

Berufliche Erfahrungen sammelte er bei der Friedrich-Ebert-Stiftung in Bonn, der Historischen Kommission für Westfalen in Münster, als Mitarbeiter von Joachim Poß, MdB in Berlin und aktuell als Büroleiter der Europaabgeordneten Gabriele Preuß, MdEP in Gelsenkirchen.